

Unterhaltendes.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.

(Fortsetzung.)

„Der Waldhüter,“ fügte einer der Gäste hinzu. Fast regungslos hatte Heinrich zugehört. Das Blut war aus seinen Wangen gewichen. Gewaltig kehrte es jetzt zurück. Mit einem Satz sprang er auf den Fremden und erfaßte ihn an der Schulter.

„Du lügst,“ rief er aufgeregt. „Steingruber ist es nicht gewesen! Er nicht. — Ein anderer — der Waldhüter ist unschuldig!“

„Laßt mich in Ruhe!“ rief der Mann nicht ohne Bestürzung, indem er sich los zu machen suchte.

„Fang keine Händel an!“ riefen die Bauern drohend. „Wir wissen, weshalb Du ihn in Schutz nimmst.“

Heinrich ließ den Fremden fahren und stürzte zum Zimmer hinaus. Er mußte ins Freie, denn er fühlte, daß er nicht Herr der in ihm aufsteigenden Leidenschaft bleiben werde.

„Der Waldhüter ist der Vater von des Burschen Geliebten,“ sprach der Schulze erklärend zu dem Fremden, als Heinrich das Zimmer verlassen hatte, „deshalb nimmt er ihn in Schutz. Habt Ihr Euch aber auch nicht getäuscht?“

„Ich bin nicht blind,“ entgegnete der Mann. „Ob es der Waldhüter gewesen, weiß ich nicht; das habe ich auch nicht gesagt. Der Mann sah aus, wie ich ihn beschrieben.“

„Dann ist es Steingruber gewesen,“ bemerkte der Schulze. — „Weshalb habt Ihr aber nicht sogleich von dem, was Ihr gesehen, bei dem Gericht Anzeige gemacht?“

„Ich erfuhr noch an demselben Tage, daß der Mörder bereits festgenommen sei. Da ist dein Zeugnis überflüssig, dachte ich. Dann konnte ich nicht lange in der Stadt bleiben, meine Geschäfte riefen mich weiter, und offen gestanden, ich hatte auch wenig Lust, mir eine Menge Umständlichkeiten aufzubürden, und ohne die wäre ich nicht weggekommen, hätte ich einmal Anzeige gemacht. Unfereiner hat wenig Zeit, wenn er seinem Geschäfte nachkommen will. Dann dachte ich auch, das Gericht ist ja einmal dazu da, dergleichen Sachen aufzusuchen — wer es nicht nötig hat, mag sich nicht darenin mischen.“

„Euer Zeugnis ist aber von der größten Wichtigkeit,“ fiel der Wirt ein. „Bis jetzt haben sie dem Waldhüter nichts anhaben können. Ihr werdet doch wohl beschwören müssen, was Ihr gesehen habt.“

„Nun — gehts nicht anders, so thue ich es,“ bemerkte der Mann. „Ich mag niemand ins Verderben stürzen, ich mag aber auch nicht die Unwahrheit sagen, wenn ich gefragt werde. Am Liebsten wäre es mir freilich, mich früge kein Mensch darnach.“

„Ihr könnt nicht mehr darum hinweg,“ sprach der Schulze. „Seid Ihr klug, so meldet Euch dem Untersuchungsrichter selbst, wenn Ihr in die Stadt kommt, denn morgen muß ich doch in die Stadt.“

„Thut es — thut es,“ sprach der Mann.

„Es ist besser so.“

„Und wie heißt Ihr?“

„Mein Name ist Jürgens.“

„Und wo wohnt Ihr?“

„Der Befragte lachte laut auf. „Eigent-

lich nirgends. Ich bin ein Handelsmann und das ganze Jahr unterwegs. Es hat noch nicht so viel abgeworfen, daß ich mir einen festen Wohnsitz genommen habe.“

„Wo seid Ihr aber zu finden?“

„Morgen gehe ich zur Stadt und bleibe wahrscheinlich einige Tage dort. Wollt Ihr zu dem Richter einmal davon sprechen, so mögt Ihr ihn bitten, mich bald zu vernehmen, damit ich nicht obenein Zeit dadurch verliere.“

Der Schulze sagte dies bereitwilligst zu. —

Der Untersuchungsrichter Conradi war nicht wenig erstaunt, als er am folgenden Morgen durch den Schulzen die Erzählung des Händlers erfuhr. Ohne Zögern sandte er zu diesem, um das Erzählte sich von ihm wiederholen zu lassen. Jürgens kam. Er erzählte Alles, wie er es am Abend zuvor gethan hatte.

Immer verwickelter und schwerer zu lösen wurde für den Richter diese Angelegenheit.

„Ihr habt deutlich bemerkt, daß der Mann erschrocken, als er Euch sah?“ wiederholte er noch einmal.

„Ja.“

„Und schon damals flog der Gedanke in Euch auf, daß der Mann ein böses Gewissen haben müsse.“

„Jawohl.“

„Er konnte auch erschrecken, weil er plötzlich, ohne Euch gesehen zu haben, Euch neben sich erblickte.“

„Weshalb floh er aber?“ warf Jürgens ein. „Wer ein gutes Gewissen hat, braucht vor niemand zu fliehen.“

„Gewiß nicht. Allein er konnte sich vor Euch fürchten — es wäre doch möglich gewesen.“

„Vor mir fürchten,“ wandte der Händler ein. „Ich habe noch niemand etwas gethan.“

„Das sage ich auch nicht. — Der Mann konnte das nicht wissen.“

Jürgens lachte spöttisch. „Er hatte ja ein Gewehr über der Schulter hängen. Ich war ohne Waffen — hatte meinen schweren Kasten mit Waren auf dem Rücken.“

„Ihr erinnert Euch des Mannes noch genau?“

„So genau, als hätte ich ihn gestern erst gesehen.“

„Würdet Ihr ihn wiedererkennen?“

„Gewiß.“

„Tragt Ihr dieselbe Kleidung wie heute?“

„Dieselbe.“

Der Untersuchungsrichter klingelte und gab Befehl, den Waldhüter vorzuführen.

Der Waldhüter wollte bei dieser Beschuldigung wild, heftig auffahren — schwere Ketten hielten seinen Arm zurück. Erschöpft drohte er zusammenzusinken.

Ein böshaftes Lächeln glitt über das Gesicht des Händlers.

Mit angehaltenem Atem hatte der Richter beide Männer beobachtet. „Ihr werdet ihn sogleich sehen,“ wandte er sich an den Händler, „um bestätigen zu können, ob es derselbe Mann ist.“

Jürgens schwieg. Mit Spannung blickte er auf die Thür, durch welche der Gefangene eintreten mußte.

Conradi hatte sich so gestellt, daß er sowohl den Waldhüter wie den Händler deutlich beobachten konnte, ohne daß es dem letzteren auffiel. Er wußte selbst nicht, wie es zuging, aber vom ersten Augenblick hatte sich seiner ein Mißtrauen gegen diesen Mann bemächtigt. Weshalb, war er sich selbst nicht

bewußt — er kannte ihn nicht, hatte nie von ihm gehört. (Fortsetzung folgt.)

Zehn Zahnregeln.

1) Mund und Zähne verlangen eine tägliche, gleich sorgfältige Toilette, wie der übrige Körper.

2) Man spült den Mund öfter am Tage — womöglich nach jeder Mahlzeit — mit kühlem Wasser, welchem man etwas Spiritus oder übermangansaures Kali hinzusetzen darf.

3) Man reinige alltäglich nach dem Aufstehen und vor dem Schlafengehen, wo aber Anlage zur Zahnsteinbildung besteht, nach jeder Mahlzeit die Zähne mittels Bürste und frischem Wassers (ohne Gebrauch eines Zahnpulvers) und bürste nicht nur in wagrechter, sondern auch in senkrechter Richtung, von den Zahnwurzeln ausgehend.

4) Man halte die Kinder zum regelmäßigen Bürsten der Zähne und zum Ausspülen des Mundes nach dem Essen an.

5) Alle Zahnpulver mit Ausnahme der feingepulverten Schlemmkreide sind den Zähnen direkt schädlich, da sie die Zähne wohl weiß machen aber auch gleichzeitig abschleifen.

6) Man hüte sich vor dem Zerbeißen harter Gegenstände (Rüsse etc.), vor dem beliebigen Abreißen von Fäden mit den Zähnen, da hierdurch der Schmelz des Zahns leicht Sprünge bekommt und der erste Grund zur Zahntaries gelegt wird. Man meide aus demselben Grunde scharfen Temperaturwechsel. Durch heiß auf kalt und umgekehrt bekommt der Zahnschmelz leicht feine Risse.

7) Man gewöhne die Kinder, sobald das Gebiß entwickelt ist, festere Nahrung anstatt flüssiger und breiiger zu genießen.

8) Man lasse die Zähne der Kinder halbjährlich untersuchen und selbst ganz unbedeutende Schäden an den Zähnen durch einen Zahnarzt beseitigen. Dagegen lasse man Zähne erst dann entfernen, wenn es nach Ausspruch des Arztes unbedingt nötig ist.

9) Näßiges Tabakrauchen übt auf die Zähne einen nachteiligen Einfluß allem Anschein nach nicht, scheint vielmehr in manchen Fällen vermöge der säulniswidrigen Eigenschaften des Nikotins das Fortschreiten der Zahntaries zu hemmen und zuweilen bestehenden Zahnschmerz zu lindern. Dagegen schadet jeder Mißbrauch des Tabaks auch den Zähnen. Die hierdurch veranlaßte, vermehrte Speichelabsonderung begünstigt die Ablagerung des Zahnsteins.

10) Alle öffentlich angepriesenen, angeblich Zahnschmerz stillenden und verhütenden Mittel sind ausnahmslos teils völlig wirkungslos, teils geradezu schädliche Mischungen verschiedener, in jeder Apotheke zu viel billigerem Preise käuflicher Substanzen, und das dafür ausgegebene Geld ist weggeworfen.

— Ein hübscher Manöverchef wird vom Manöver des 2. bayerischen Armeekorps berichtet. Das Regiment ist in Gefechtsformation auseinandergezogen. Da fällt dem Kommandeur ein, daß die Position durch Schützengräben noch verstärkt werden kann. Er reitet daher, um sich darüber zu informieren, ob die Leute Arbeitszeug bei sich haben, an einen Zug der im zweiten Treffen liegenden Truppen heran. „Habt Ihr Spaten?“ fragte der Oberst einen der Unteroffiziere. „Nein, Löwenbräu, Herr Oberst!“ antwortete in starrer Haltung der Korporal.

Wildbad.

Für bevorstehende Herbst- und Winter-Saison bringe
ich meine

Tuch-Handlung

in empfehlende Erinnerung; sämtliche Neuheiten in

Paletot-, Anzug- & Hosenstoffen

Mullums u. halbwoll. Stoffen,

Alles in großer Auswahl von ganz billigen bis hochfeinen Qualitäten.
Meine **Musterkarte** steht Jedermann gerne zu Diensten
und wird jedes beliebige Quantum abgeschrieben und dekatiert abgegeben.
Um geneigten Zuspruch bittet und zeichnet Hochachtungsv. Mit

Fr. Schulmeister.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Hävre—Newyork. Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nähere Ausk. erteilen: C. Schobert, C. Bott in Wildbad, G. Blaich in Neuenbürg.



Die Uhrenhandlung von
Chr. Höhn, Uhrmacher
Neuenbürg

empfiehlt
= Uhren jeder Art =
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, unter
zweijähriger Garantie.
Reparaturen gut und billig.

Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste
durch **Xaver Riede** in **Heilbronn** (Württemberg.)

Kalte und warme



Bäder

mit Douche zu jeder Tageszeit bei
W. Kübler, Restaurateur.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Meine fahrbare
Kosterei
empfehle ich zur gest. Benützung.
Albert Krauß.



Chr. Wildbrett
68. König-Karlstr. 68.
← WILDBAD →
empfiehlt seine aufs Beste eingerichtete

BUCHDRUCKEREI

zur Anfertigung aller vorkommenden
Druck-Arbeiten
in Schwarz- und Buntdruck.
—
Prompte Bedienung. Billige Preise.



**Mariazeller
Magen-Tropfen,**
vortrefflich wirkend bei allen
Krankheiten des Magens.
Ursache des Magens, überle-
bende Nerven, Blähung, saurem
Auffstoßen, Kolik, Magenatarrh,
Sodbrennen, Bildung von Sand
u. Gries, übermäßiger Schleimpro-
duction, Gelbsucht, Ebel und Er-
brechen, Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magenkrampf,
Schutzmarke. Hartleibigkeit oder Verstopfung,
Ueberladen des Magens m. Speisen u. Getränken, Wärmere,
Milch, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweis. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Centr.-Verf. d. Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Die seit Jahren mit bestem Er-
Abführpillen. folge d. Stuhlverstopfung
und Hartleibigkeit angewen-
denden Pillen werden jetzt
vielfach nachgemacht. Man achte
daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des
Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.
Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller
Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift
ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Ab-
führpillen sind echt zu haben in
Wildbad bei Apotheker Th. Ungelter.

**Alte Rot- und
Weiß-Weine**
empfiehlt zu gest. Abnahme
Wagner Lipps We.
Auch wird schon von einem Liter an
abgegeben.

Wer Husten hat
versuche die seit Jahren bewähr-
ten und hochgeschätzten
echten
Spizwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 und 40 Pfg.
Spizwegerich-Br.-Saft
in Flaschchen à 50 Pfg. und höher von
Carl Nill in Stuttgart
Zu haben in Wildbad bei **Carl
Schobert** und Apoth. **Th. Ungelter.**